

Flut an Ideen für neues Billtal-Stadion

Jugendherberge, Wellnesshotel, Konzert-Events oder Sporttitelkämpfe – an Visionen herrscht kein Mangel.

Von André Herbst

Bergedorf. Bergedorfs Politik will sich die Zuständigkeit für das Billtal-Stadion nicht entreißen lassen. Zur lang erwarteten Vorstellung von Nutzungs- und Gestaltungsideen hatte Bezirksamtssprecher Otto Steigleder auch Helge Reichmann eingeladen: Der freie Architekt arbeitet im Auftrag der Behörde für Bildung und Sport am Thema Billtal-Stadion. Auf Antrag des Nettelburger Bürgerschaftsabgeordneten Lars Dietrich (CDU) hat die Bürgerschaft dem Senat einen Prüfungsauftrag erteilt.

Was Kerstin Kropp den Sportpolitikern auf der Sondersitzung präsentierte, bietet viel Stoff für weitere Diskussionen. In ihrer Diplom-Arbeit widmet sich die Architektur-Studentin Hamburgs zweitgrößtem Stadion. Sie hatte vom Bezirksamt den Auftrag, Visionen zu entwickeln. So schlägt sie neben einer besseren Sportnutzung Freizeitaktivitäten vor, kann sich einen Abenteuer-Park, Hochseilgarten, eine Eislaufbahn im Winter oder einen „Freizeitpark Billtal“ vorstellen, zudem Open-Air-Konzerte und Theateraufführungen.

Kropp denkt weit über das 1950 errichtete Stadion hinaus: So könnten mit einer Jugendherberge nebenan Übernachtungsmöglichkeiten auch für Sportler und Gäste von Groß-Events geschaffen werden. Eine Multifunktionshalle und ein Wellness-Hotel sieht die Studentin ebenfalls als mögliche

Ergänzung der Sportstätte.

Unabhängig davon, ob dem Stadion in Zukunft nur mit mehr Breitensport und Liga-Fußball, bedeutsamen Meisterschaften, Kultur-Events oder etwa auch Verkaufsshows für Outdoor-Artikel Leben eingehaucht werden soll: „Die Anlage ist auf jeden Fall sanierungsbedürftig, genügt weder den Ansprüchen für moderne Sport- noch für Veranstaltungsstätten“, betont Architektur-Studentin Kropp. Wobei sie in verschiedenen Nutzungen keinen Gegensatz sondern eine notwendige Ergänzung sieht: Allein mit Sport sei Hamburgs schönstes Stadion dauerhaft nicht aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken.

Drei Umkleideräume, nur vier Toiletten und eine handvoll Parkplätze sind für ein ursprünglich für 30 000 Zuschauer konzipiertes Stadion nicht zeitgemäß, erläutert Kropp einen hohen Investitionsbedarf. Das gelte auch für die kaum existente Beleuchtung für Zuschauer (zwei Lampen), das Fehlen jeglichen gastronomischen Angebots – es gibt nicht mal einen Kiosk – und eine moderne Tribünen-Anlage.

Kerstin Kropp schlägt eine überdachte in den Hang zum Villengebiet gebaute Tribüne vor, die könne neben Wetterschutz für Zuschauer auch Schallschutz für Anlieger bieten. Die möchte sie über eine Befragung in die Planungen einbinden. Jetzt hat aber erstmal die Politik das Wort. S. 13

Mehr Musik und Sport im Billtal-Stadion

Bezirksamt sieht hinreichenden Spielraum für bessere Nutzung

Bergedorf (he). In Bergedorf und Hamburg suchen Politiker, Planer, Sportler und Architekten nach Wegen, das Billtal-Stadion aus dem Dornröschenschlaf zu reißen. Mit einem Vorstoß in der Bürgerschaft hat Lars Dietrich aus Nottelmburg, sportpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, für Missstimmung in Bergedorf gesorgt, fällt Hamburgs zweitgrößtes Stadion doch in die Kompetenz des Bezirks. Mehr Fragen werfen die künftigen Nutzungsmöglichkeiten auf.

Das Billtal-Stadion ist planungsrechtlich keine Sportstätte sondern eine „öffentliche Grünfläche“. Und das Villengebiet in der Nachbarschaft ist größtenteils „reines Wohngebiet“, es genießt damit besonderen Schutz. Zu Deutsch: Auch eine planungsrechtliche „Umwandlung“ des Billtal-Stadions in eine Sportstätte brächte kaum mehr Spielraum.

Politiker und Verwaltung wollen nach dem Desaster um die Pläne für American Football im Billtal frühzeitig vorbauen: „Alle Aktivitäten müssen den rechtlichen Rahmen einhalten“, stellt Bezirksamtsleiter Dr. Christoph Krupp klar. Das bedeutet aber nicht, dass alle weitergehenden Projekte im Billtal-Stadion ausgeschlossen bleiben.

Für reine Wohngebiete gelten besonders strenge Lärmgrenzen. Zulässig sind tagsüber – außerhalb der Ruhezeiten – 50 Dezibel. Morgens, während der Mittagsruhe sonntags, sowie abends beträgt der Wert 45 dB, nachts liegt die Grenze bei 35 dB. Tatsächlich ist der Spielraum aber größer: Schulsport etwa gilt als privilegiert. Auch für den derzeitigen Trainings- und Fußball-Punkspielbetrieb ergeben sich keine Einschränkungen, weil die Werte entweder nicht oder nur kurzfristig

erreicht werden.

Für klassische Konzerte verweist das Bezirksamt auf die „Freizeitlärm-Richtlinie“. Sie sieht für Kulturveranstaltungen ebenfalls höhere Höchstwerte zwischen 70 dB tagsüber

und 55 dB nachts vor, jeweils ermittelt an den nächstgelegenen Wohnhäusern.

Diese Werte lassen sich aus Sicht der Bezirksamts einhalten, wenn Vorkehrungen getroffen werden. Der Einsatz vieler kleiner an Stelle weniger großer Lautsprecher könne den Schall reduzieren. Außerdem ließen sich mit geschickter Platzierung der Bühne, so dass die Musik Richtung Wald und nicht gen Villengebiet schallt, die Werte weiter drücken. Fazit: Im gegebenen Rahmen und mit dem richtigen Konzept für An- und Abreise des Publikums sind alljährlich mehrere sportliche und kulturelle Großveranstaltungen möglich.